

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

473 (10.10.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Verkaufspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialsache oder deren Raum 20 Pf., Anzeigengebühr 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dillstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Kolonialnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Anzeigen und Anzeigen Matilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dillstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 473

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 10. Oktober 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Bergebliche Massenangriffe der Engländer und Franzosen in Flandern.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Okt. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neben elf britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagelangen vergeblichen Versuchen, die Stützpunkte unserer Front zu durchbrechen.

Die morgens nach stärkster Trommelfeuer vorgehenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die bei ununterbrochener heftigster Artilleriewirkung bis in die Nacht etwa 20 Kilometer breit auf dem Trichterfeld zwischen Bixschote und Ghelubelt sich abspielte. Der Geener warf immer neue Truppen in den Kampf, die mehrmals an einzelnen Stellen bis zu sechs mal gegen unsere Linien anstürmten.

Südlich des Houthouster-Waldes gewann der Feind bei Drybank, Veldhoek und am Bahnhof von Poelcapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven trotz und seine anfänglichen Erfolge beschränkte.

Von Poelcapelle bis südlich von Ghelubelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinie fest in der Hand. Die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsintensität gering, nur an der Aisne verärfte sich der Feuerkampf. Südlich der Straße Laon-Soissons vortreffliche französische Kompanien wurden abgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiranerz warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längerer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zweifel an dem Erfolg der englischen Offensive.

W.B. Berlin, 10. Okt. General Smuts führte, in erster Linie für das französische Publikum, kürzlich aus, die Deutschen seien schon geschlagen und seien sich dessen auch bewußt. Der „Statist“, der sonst warm für General Smuts eingetreten ist, äußert sich dann unter dem 22. September und bringt dabei zugleich die Befürchtung, daß die Offensive ohne greifbare Ergebnisse zu Ende gehen werde, deutlich zum Ausdruck. Sollten wir, wie Smuts uns sagt, fortfahren, auf die Unterstände der Deutschen loszubücheln, wie wir es die letzten drei Jahre getan haben? Wir möchten bei dem größtmöglichen Respekt vor der Tüchtigkeit und Fähigkeit des Generals Smuts ihn doch fragen, ob er den Krieg kennen gelernt hat, der zufriedenstellend durch das bloße Hämmern auf Befestigungen, wie man sie auch nennen möge, zu Ende geführt wurde? Hat nicht jeder große Krieg auf dem Schlachtfeld geendet? Bei allem nur denkbaren Respekt vor Smuts und seinen Ansichten sind wir völlig außerstande, zu glauben, daß jemals in der Vergangenheit ein Krieg zufriedenstellend als bloßer Stellungskrieg beendet wurde oder beendet werden kann. Es ist wohl wahr: Wir haben die Deutschen angegriffen und dabei Menschenleben in der nächstbestmöglichen Weise weggeworfen, aber was haben wir erreicht? Haben wir den Feind irgendein Stück weit aus dem Gebiete vertrieben, das er vor mehr als drei Jahren besetzt hat? Haben wir auch nur die Städte wiederzugewonnen, die fast an unsere Ellenbogen stießen? Und doch verlangen wir ernsthaft vom Publikum, daß es glauben soll, es sei heute kein anderes System der Kriegführung möglich. Wie darf man freilich vergessen, daß unsere Regierung aus reichen Möglichkeiten besteht, aus Leuten, die wahrlich nicht nie fünf Minuten lang über ein ernstes Problem nachgedacht haben, und die es als lästig empfinden würden, einmal den Geist ordentlich anzufragen. Natürlich haben solche Leute keinen anderen Gedanken, als zu tun, was ihr militärischer Vorgesetzter ihnen sagt. Und dies in einem Volke, das in dem Maße steht, einen gesunden Menschenverstand zu haben.

Ein bulgarisches Urteil über Deutschland.

W.B. Sofia, 10. Okt. Alexander Girginoff, der als Vertreter des demokratischen Blattes „Preborek“ an der Deutschlandreise der bulgarischen Presse teilnahm, schildert in der genannten Zeitung seine Eindrücke, die er während der Reise durch das Deutsche Reich sowohl an der Front als auch im Innern des Landes sammelte. Der Verfasser hebt besonders die aufrichtige Friedensgesinnung des deutschen Volkes und seine geistige Disziplin hervor, die ihm die Kraft geben, alle Schwierigkeiten zu ertragen und geduldig das Kriegsende zu erwarten, über dessen Ausgang, bestimmt durch die wichtige Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Technik, er vollkommen beruhigt sei. Die Organisationsfähigkeit der Deutschen wird in den Artikeln eingehend beleuchtet, besonders die vollkommene Ordnung, die überall, so auch in allen Zweigen der Zivil- und Militärverwaltung herrscht. Girginoff unterstreicht die lebhafteste Sympathie, die die Deutschen den Bulgaren gegenüber empfinden, beweist aber, ob die deutsche öffentliche Meinung genügend über bulgarische Angelegenheiten

besonders über die Notwendigkeit der bulgarischen Einigung unterrichtet sei. Deshalb empfiehlt er die Befestigung des eingeklagenen Verfahrens, um zwischen den Vertretern der beiden Völker innere persönliche Beziehungen zu schaffen, damit diese sich künftig besser kennen lernen.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.B. Sofia, 10. Okt. Amtlicher Seeresbericht vom 9. Okt.

Mazedonische Front: Artilleriefeuer von gesteigerter Heftigkeit westlich Bitolia im Cerna-Fluß und auf dem Dobropolje. Südlich der Stadt Doiran war die Feuerintensität des Feindes ziemlich lebhaft.

Rumänische Front: Bei Tulcea und Maccea mäßiges Störungsfeuer, etwas lebhafter östlich von Galaz.

Der türkische Tagesbericht.

W.B. Konstantinopel, 10. Okt. Seeresbericht vom 9. Okt.

Kaukasusfront: Am rechten Flügelabschnitt fanden Patrouillenkämpfe zu unseren Gunsten statt.

In Persien überdrückt eine aus Nestorianern und Armeniern bestehende Bande unter Führung russischer Offiziere unsere Grenze nördlich Revanduz. Sie überfiel und plünderte in der Nähe der Grenze friedliche Einwohner und Ortschaften. Unsere Truppen verjagten die Räuber. — An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Neue U-Boots Erfolge.

W.B. Berlin, 10. Okt. (Amtlich). Im Armeekanal wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings vier tief beladene Dampfer versenkt, die alle bewaffnet waren. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Spernung der Mittelmeerhäfen.

W.B. Zürich, 9. Okt. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, die am 5. Oktober erfolgte Spernung der französischen und italienischen Mittelmeerhäfen. Dadurch werde der ohnehin spärliche Lebensmitteltransport für die Schweiz vollständig unterbunden.

Ecuador.

O Köln, 9. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Was Washington berichtet: Der Minister des Aeußern von Ecuador teilt mit, daß seine Regierung beschlossen habe, den deutschen Gesandten in Bern nicht förmlich zu empfangen, wenn er sich nach Ecuador begibt. In diplomatischen Kreisen wird das als gleichbedeutend mit dem Abbruch der Beziehungen angesehen.

Die Flucht aus England.

D. M. Die Hilfsmittelsuchboote waren tüchtig bei der Arbeit. Unentwegt kurrten sie mit den schweren Suchgeräten über die Nordsee, rissen die tüchtigen englischen Winen von ihren Verankerungen los und brachten sie zur Entladung. Der Abend neigte, da schickte der Ausgucksmann im Westen einen dunklen, niedrigen Gegenstand, der sich in den scharfen Doppelokularen als ein flaches Boot herausstellte. Schiffbrüchige? Auf jeden Fall wollte sich der Chef der Halbflotille vergewissern und fuhr mit hoher Fahrt an das Boot heran. Das Erläutern war nicht gering, als man in der Nubische zwei Männer entdeckte, die trotz ihrer englischen Kleidung aus breiigewürfeltem, dicken Stoff und Widelgarnschiffen in unverfälschten deutschen Lauten herüberriefen: „Wollen Sie uns bitte aufnehmen?“ Das geschah. Nach überprüfter war man aber auf dem Minensucher, als sich die beiden „Engländer“ sogleich bei Kapitänleutnant V. in militärischer Haltung meldeten. „U-Boot-Steuermann Grönstg und Vizelfeldwebel Eber vom Res.-Inf.-Regt. 86 aus englischer Gefangenschaft entkommen!“ Und nun gab es auf Befragen in knappen Worten Auskunft über ihre abenteuerliche Fahrt: Im Gefangenenerlager von Sanford in England war in ihnen der Entschluß herangewirft, unter allen Umständen den Versuch zu machen, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und den Weg nach der geliebten Heimat zu suchen, um sich dem Vaterlande erneut zur Verfügung zu stellen. Undemerkte verschafften sie sich Zivilanzüge und Widelgarnschiffen, dazu schottische Mäntel und verließen dergestalt als wahrscheine Engländer an einem Sonntag vormittags das Lager. Unbehelligt erreichten sie Manchester, fuhren von hier mit dem Abendzuge nach York und handelten; dann zu Fuß nach einem 70 Kilometer entfernten Hafenplatz. Hier verweilten sie fast eine Woche, um alle Vorbereitungen für die Fahrt über die Nordsee zu treffen. Am Tage langten sie in der Stadt herum, fundstückelten dabei am Strande ein gezeichnetes Boot aus und verfertigten sich mit Proviant für die Reise. In vielen Häusern nahmen flammende Kerzen zum ständigen Vorhandensein, und an den Straßenenden traten häufig Wanderredner auf, die das Volk aufweckten und die Kriegsbegeisterung schüren wollten. Abends gingen die Flüchtlinge stets aufs Land, um in einem Heuboden zu schlafen.

Endlich war alles zur Flucht aus England bereit. Gegen 3 Uhr morgens an einem der letzten Augusttage stachen sie mit ihrem kleinen, offenen Boot in See, fuhren das kleine Segel und entfernten sich nun schnell mit günstigem Winde von der Küste. Frei! Aber noch nicht geboren! Ein herrliches Glücksgescheh! durchströmte die Brust der beiden entschlossenen Helden und ließ sie gerne alle Unilden der dreitägigen anstrengenden Fahrt ertragen. Wenn auch oft vorwitzige Wellen in das Boot hineinleckten und die Flüchtlinge durchschliefen, wenn auch die heiße Augustsonne unerträglich Hitze herniederlandte, und mit dem geringen Mundvorrat an Wästelbrot, Zitronen und Trinkwasser äußerst sparsam umgegangen werden mußte, so wankte doch in der Ferne ein leuchtendes Ziel, die teure Heimat! Der winzige Leuchtenschein war der einzige Wegweiser. Ausgehoben lag die Nordsee. Kein Dampferrauch, kein braunes Fischeisgel unterbrach die Meeresblauheit. Weit nördlich auf die dänische Grenze zu wurde der Kurs gesetzt, frei von den gefährlichen Minenfeldern. Da erschien vom Süden ein deutscher Ziegler. Als erster lieber Gruß der Heimat grüßte von den Taakländen das schwarze Eisene Kreuz, herunter. Das Flugzeug feuerte Leuchtflugel und drehte dann südwärts. Ihm folgten die Flüchtlinge, bis sie nun am Abend von dem Minensuchboot gesichtet und aufgenommen wurden. Sie hatten die Fahrt gut überstanden und machten einen vortrefflichen Eindruck. Nun sind sie längst wieder bei ihren Kruppeiellen eingetroffen und genießen einen wohlverdienten Heimatsurlaub.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Ertes Gastspiel des Ag. Schwedischen Kammerjägers John Forjell. Es ging Forjell der Ruf voraus, daß der Vordere seine allgeringste Rolle wäre. Die Prophezeiungen haben sich bewahrheitet. Forjell ist immer wieder neu, immer unverbraucht, fast immer elementar leidenschaftlich, man glaubt ihm willig die grellsten Forderungen. Es ist unnötig zu wiederholen, daß er ein vornehmer, musikalisch überaus geschmackvoller Sänger ist, der nicht durch seine gesangstechnischen Künste glänzen will, nicht verblüffen durch den unglaublich leichten und sicheren Tonansatz, durch die strömende Kraft seines Organs, durch die meisterhafte Atemtechnik, sondern der alle seine kolossalen stimmlichen Energien nur im Dienste des dramatisch Notwendigen

verwendet. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn sein Vortier als ein aufs Feinste abgerundetes Meisterstück dramatisch musikalischer Kultur bezeichnet wird. Auch gestern hat Forjell die Zuhörer in seinen Bannkreis gezogen, so daß ihm herzlichster Beifall immer und immer wieder gezollt wurde. Aber auch den übrigen Mitwirkenden gebührt Anteil an diesem Ruhme. Dem Dirigenten Herrn Lorenz, der diesen Rossini mit großer Deftigkeit und Beweglichkeit leitete. Schon in der Overture hat er die einzelnen Stimmen liebevoll hervorgehoben. Ohne zu klappten, gab er dem gemächlichen Mythos des zeitverfälschenden Hofes sein Recht. Auf der Bühne empfand man das Bestreben nach Reichhaltigkeit der Umgebung. Bei der zielreichen Routine der Frau von Ern ist diese Erwähnung nicht nötig. Denn sie hat eine ideale Rossini-Regie. Viel Vergnügen konnte man mit dem an Redheit und Leidenschaft gewürzten Gesange Amalia des Herrn Neugebauer haben. Seine wohlklingende Stimme klang schön und wurde dezent verwendet. Ein Habineffizienten an feinfühler Charakteristik bot Herr Gancke als Bartolo. Ganz köstlich war Herr Giesens Dostilio, der die Verleumdungsszene mit reifen künstlerischem Ausdruck sang. Auch die kleinen Rollen waren so glänzend besetzt, daß das einzigartige Bild hell und lebendig erschien.

Die Uraufführung einer Alt-Rosdamer-Operette. Aus Berlin wird uns geschrieben: Wiedermeier, Potsdam, friedensgünstige Zeit — diese drei Ausstattungs- und Stimmungs-elemente erweisen sich immer wieder als äußerst dankbar; in geschmackvoller Verbindung und Anordnung vermögen sie auch tatsächlich stets von Neuem zu reizen. Und da die Zeit der lärmenden Kriegsstunde vorbei ist, ist Alt-Rosdamer auf unseren musikalischen Bühnen wieder Trumpf geworden. Dieser Richtung hat jetzt auch das Theater am Rollendorfsplatz nachgegeben, man arbeitet dort nicht mehr „immer feste druff“, sondern ist sentimental und tanzt Walzer, wie es die uraufgeführte Operette „Drei alte Schachteln“ verlangt. Die alten Schachteln sind zwei garnicht alte Schweftern und ihre Köchin Juste, die in Potsdam den Männern nachtrauern, die sie nicht bekommen können. Die eine Schwester hat, wie man so fest bekommen können, die zweite — Charlotte — muß ihren Bräutigam ins Feld ziehen lassen, die Köchin wartet auf ihren Sergeanten, und so gehen die Jahre dahin. Zum Schluß aber

Die russische Republik.

Doppelzungenigkeit in der russischen Politik.

St. Petersburg, 10. Okt. (Petersb. Tel.-Ag.) Politiker und diplomatische Kreise in Petersburg scheinen durch den Brief, den der ehemalige Vizekonsul in Tokio und Washington, Baron Rosen, in dem Maximalistenblatt „Nowaja Schiza“ veröffentlicht hat und dessen Aufnahme die anderen Blätter ablehnten, unangenehm berührt zu sein. Baron Rosen wirft der russischen Diplomatie vor, daß sie auf die verbündeten Mächte nicht den nötigen Druck ausübe, und daß sie die Frage der Verwirklichung des von der russischen revolutionären Demokratie aufgestellten Grundgesetzes: „Frieden ohne Annexionen und Entschädigung“ sehr verzögert habe. Der Verfasser erklärt, diese zweideutige Haltung der russischen Regierung füge den Interessen des Landes nicht wieder gut zu machenden Schaden zu. Denn die Stimme der russischen Diplomatie werde mit jedem Monat des Krieges und der stets zunehmenden Herrschaft schwächer. Diese Doppelzungenigkeit der russischen Politik in der Frage: Krieg oder Frieden, schreibt Baron Rosen, enthält vor der Nation zwei Rager, das eine bedeutendere erstreckt den Frieden, während das andere, aus einer unbedeutenden Minderheit bestehend, sich hartnäckig auf den Krieg bis zum äußersten verleiht.

Das Fiasko der demokratischen Konferenz.

Stockholm, 9. Okt. Das Ergebnis der nun geschlossenen demokratischen Konferenz in Petersburg stellt den größten Fehlschlag dar, den eine Veranstaltung der Sozialisten in Rußland je erlitten hat. Ermüdende Reden, Beschlässe und Gegenbeschlässe, Häntereien und Verhöhnungen, alles im ausgesprochensten Geiste unverföhnlicher Verneinung, ohne jede Spur der Fähigkeit auch nur den kleinsten fruchtbaren und schöpferischen eigenen Gedanken hervorzu- bringen; das ist etwa das Bild, das die Erreter Rußlands der verwunderten Welt gezeigt haben. Die Verhandlungen des Petersburger Kongresses gaben einen Vorgeschmack von dem Wirral von unüberdachten Ideen, die sich in Rußland aus Tageslicht ringen. Ueber dem allem steht als Kennzeichen der Widersinnlichkeit der verschiedensten Interessen ständischer und „örtlicher Art; das Bemerkenswerteste dabei ist der sich immer deutlicher herauszeichnende Gegensatz zwischen der Fabrikarbeiter- und der Bauernschaft. Aus diesen Gegensätzen erklärt sich auch das in diametralen Gegensätzen sich bewegende Schwanken in den Abstimmungen. Der lauteste Ruf in Streit gegen die Koalition, deren Zustandekommen wir schon vor zwei Wochen als Ergebnis des Augen-Verhaltens Kerenskis voraussahen, Kerenskis einstweiliger Todfeind, Tschernom, enthielt sich bei der Abstimmung über die Frage für oder gegen die Koalition der Stimme. Die bürokratische Presse wird natürlich nicht müde, ihre Spalten mit Aufsätzen über den völligen Zusammenbruch des mit Iobiel Trara eingeleiteten Unternehmens zu füllen. Im Gefühl des Sieges ihrer Partei pöbelte sie auch über die Mißgeburt des Vorparlamentes, das ein noch kläglicheres Ende nehmen werde als alle bisherigen Vorschläge der sich in Wortflaubereien erschöpfenden Sozialdemokratie. Leise ertönen bereits hier und da Stimmen, welche die gute alte Zeit preisen, die zwar auch das Geld mit tausenderlei unnützen Ausschüssen verunwert, aber schließlich doch wenigstens etwas geleistet habe. Heute sei das Wort alles, die Tat nichts.

Eigentum, Freiheit und Leben bedroht.

Stockholm, 9. Okt. Nach einer Meldung des „Ruskoje Sotno“ hielten am 3. Oktober die Agrarunruhen in einer ganzen Reihe russischer Gouvernements mit zunehmender Stärke an. In den Nächten vor dem genannten Tage gingen wieder viele Güter in Flammen auf.

Stockholm, 9. Okt. Der Verband der Götterver- Industriellen verhandelte über die andauernden Verhaftungen von Fabrikdirektoren durch Arbeiter. Während der Sitzung wurde gemeldet, daß die Arbeiter eines Wertes die gesamte Direktion wegen der Bekanntheit der Notwendigkeit, die Fabrik wegen Rohstoffmangels zu schließen, ein- sperren. Der Verband der Fabrikanten verlangt nunmehr die Freilassung aller eigenmächtig durch die Arbeiter Verhafteten und droht mit allgemeinen Stilllegungen der Fabriken.

Der Eisenbahnerausstand in Rußland.

Petersburg, 9. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Der Eisenbahnerausstand nimmt den vom Ausschuss der Ausständigen angekündigten planmäßigen Verlauf. Die Regierung beschloß, angesichts des Ausstands, den Eisenbahnern die verlangte Lohnerhöhung vom 1. September ab zu bewilligen, was eine jährliche Ausgabe von 730 Millionen erfordert wird. Gleichzeitig beschloß die Regierung, einen neuen

gibt es textlich wie musikalisch — eine angenehme Wendung zur Unterhaltung, ja sogar ein regelrechtes Ballintrigenspiel, wobei Charlotte ihren Bräutigam friert und Juste ihren Sergeanten. Die anspruchslose Handlung wird origineller durchgeführt, als man es bei den neuen Operetten, Schwänken mit Musik, Sing- spielen usw. gewöhnt ist. Es gibt lustspielhafte Wirkungen, und das Ganze ist in einer angenehmen weichen Linie mit aner- kennenswerter Sauberkeit und ohne jede Entgleisung ins Ge- schmacklose gearbeitet. Hermann Haller, der für Handlung und Dialog verantwortlich zeichnet, kann diese Verantwortung ohne besondere Sorge auf sich nehmen. Für die Gelangerte wurde ein alter, fast vergessener Berliner Humorist mobilisiert, der schon mit seinem Neudebüt zum Lachen auffordert: Hideoemus. Er hat die Fische die „Willas Werdegang“ eine Zeitlang berühmt machte, bewahrt und wurde mit einer Freude begrüßt, die sein flottes, verständiger Wis und wirklich verdient. Schließlich hat auch Walter Kollo, der Refor- dompunkt, sich von so guten Vorbildungen zu neuen Ein- fällen verleiten lassen. So entstand eine Operette, die sich ange- nehm von vielen gleichnamigen Ereignissen der letzten Jahre unterscheidet und ihren Erfolgsweg machen wird. Die Auf- führung, dekorativ und choreographisch mit viel Fleiß vorbe- reitet, bot auch in den Einzelleistungen Erfreuliches.

Christian Morgenstern-Abend. Für den am 15. Oktober, 1/8 Uhr, im Museumsaal stattfindenden eigenartigen Abend, gibt sich in Kreisläufigkeit literarischen Kreisen erfreulichst bereits reges Inter- esse. Uns vorliegende Presse-Artikel äußern sich sehr an- er- kennend über Herrn Hofschaulitzers Reinhart M. u. H. a. freies die „Ständische Zeitung“, Stuttgart: Es herrscht Stimmung im besten Saal. Verhältnismäßig hohes und Sammelungen, das gleich nach den ersten Stunden die Reihen durchsuchte, zeigte an, daß der Punkt Morgenstern rasch zünbete. Reinhart M. u. H. a. verleiht es, die Gerechtigkeit in den Mann seiner temperamentvollen Vortragskraft zu bringen. Er ist ein interessanter Interpret Morgensternscher Gedäch- tnisse. Die Nachstimung, das Elementare, das häusliche Dunkel, das infernalisch Mystische liegt ihm besonders. Die besetzte Tierheit erhält durch ihn Stimme und menschliches Schicksal (die Schicksale). Man mag auch grundsätzliche Kritik und Gesetze vom Vortragstisch verbannt wissen, ins Rampenlicht zu stellen und Maste, bei Murr und im besonderen Falle der „Gehänselung“ wäre ein Verzicht darauf entgangener Genug. Murr und langweiliges, ein- prägendes Organ führt alle phantastischen Feinheiten dieser Gedächtnisse auf. Bloße Reintexte zeigen keine ernsthaften Bemühen um die Vermittlung des Dichtungsgehalts fern. In seinen einleitenden Worten sagte er über Morgensterns Eigenart und das Wesen seiner „Humore“ Wertvolles aus. — Karten in den Musikien- stellungen Müller und Doer.

Eisenbahntarif ausarbeiten. Ferner wird sie ein Gesetz über die besondere Verfolgung der Eisenbahner mit Lebensmitteln er- lassen. Andererseits glauben die Zeitungen zu wissen, daß die Regierung bis zur Veröffentlichung der erwähnten Gesetze alle Verhandlungen mit den Ausständigen ablehnen wird und daß sie sogar die Frage einer gerichtlichen Verfolgung des Aus- schusses der Ausständigen erwogen hat. Gestern erklärten die Eisenbahnerbataillone der Regierung, sie seien bereit, sie zu unterstützen, um den Ausstand zu beendigen. Nach den letzten Nachrichten sind nur die Angestellten der Linie Moskau-Peters- burg in den Ausstand getreten, während die anderen Linien nur protestieren.

Der Schiffsraum-Mangel in Ostasien.

Berlin, 10. Okt. (Pridattel.) Nach dem Bericht des norwegischen Bizekonsuls in Hongkong herrscht in der ost- asiatischen Küstenfahrt empfindlicher Schiffs- raum-mangel. Infolge dessen sind, trotzdem in jenen Gewäs- sern keine eigentliche Kriegsgefahr besteht, die Frachten an- dauernd gestiegen. Dampfer von etwa 1000 Tonnen, die Ende 1915 noch für 15 000 Dollar monatlich vermietet wurden, werden jetzt für 42 000 Dollar weitervermietet. Ein kleiner Dampfer, der anfangs dieses Jahres eine monatliche Mietent- schädigung von 20 000 Dollar einbrachte, hat nunmehr für 32 000 Dollar monatlich Beschäftigung gefunden. Den Rekord erreicht jedoch ein Dampfer von 1000 Tonnen, der im vergan- genen Jahre 15 000 Dollar einbrachte, jetzt aber für das kommende Jahr gegen eine monatliche Miete von 58 000 Dollar vermietet wurde. Für eine Rundreise West-Amerika-Mittel-Asien-Gongkong und zurück erhält ein Dampfer die beträchtliche Fracht von 450 000 Golddollars, also für diese etwa 10 Wochen in Anspruch nehmende Rundfahrt die hübsche Summe von beinahe 2 Mil- lionen Mark.

Australien und Japan.

Frankfurt, 9. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Oafel: Die „Times“ berichtet aus Sidney, daß die australische Presse aus Anlaß der verkündeten japanischen Monro- doktrin in Ostasien eine Befestigung der nördlichen Küsten Australiens fordert.

Deutschland muß leben!

Unfre Feinde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten. Keiner darf jetzt müde, keiner müde werden, keiner auf halbem Wege stehenbleiben. Jetzt heißt es:

„D u r c h!“

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg.

Darum zeichne!

Die Deutsche Vaterlandspartei.

Erklärung der Deutschen Vaterlandspartei.

Berlin, 9. Okt. Großadmiral v. Tirpitz veröffentlicht im Namen der Deutschen Vaterlandspartei folgende Erklärung: In der Presse und im Reichstag ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Deutsche Vaterlandspartei Förderung von anti- licher Stelle erhalte und durch Ausnutzung amtlicher oder wirt- schaftlicher Abhängigkeitsverhältnisse ihren Mitgliederstand ver- mehre. Diese Behauptung ist unwahr und es fehlt sogar nicht an Beispielen, die auf ein umgekehrtes Ver- halten an mancher amtlichen Stelle sich beziehen lassen. Wenn in einzelnen Fällen Versuche von Beamten, Unterneh- mern usw., den Beitritt von Untergebenen zu erwirken, vorge- kommen sein sollten, so mißbilligt die Parteileitung ein solches Verfahren aus dem Schärft. Es soll hierfür dasselbe wie für das Vereingeben von Fragen innerer Politik, das angeblich vereinzelt erfolgt sein soll. Sie würde in diesem Falle nur die dringende Bitte an ihre Mitglieder und Freunde richten, einen solchen Schritt zu unterlassen. Die Deutsche Vaterlandspartei beruht auf anti- liche Protektion und auf Mittel der Mitgliederwerbung der geschilderten Art. Sie hat sie auch durchaus nicht nötig, im Gegenteil, sie vermag die Erledigung der Pflichten aus den Beiträtskündigungen aus allen Schichten und Parteien kaum zu bewältigen. Die Deutsche Vaterlandspartei ist eine Volksbewegung, die aus der Notwendigkeit der Zeit geboren, ihren Weg ohne fremde Kräfte macht und die für ihre Verbe- und Aufklärungsstätigkeit ledig- lich dieselbe Freiheit beansprucht, wie jeder Deutsche. Schon jetzt liefert das Wachen der Vaterlandspartei den Beweis, daß mit uns die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes hinter einer Regierung steht, die einen zu Deutschlands Nieder- gang führenden Verständigen ablehnt und die Fahne des Sie- ges hochhält.

Die pommerischen Nationalliberalen und die Vaterlandspartei. Die „Nationalliberale Rundschau“ veröffent- licht folgende bemerkenswerte Auslassung der Nationalliberalen Partei Pommerens über ihr Verhältnis zur Deutschen Vaterlandspartei:

„Bei allen Verhandlungen mit anderen Parteien wurde seitens der Zeitung unserer Partei auf das nachdrücklichste betont, daß die Deutsche Vaterlandspartei mit der eigentlichen Parteipolitik unter

keiner Annahme etwas zu tun haben dürfe, daß sie vielmehr ledig- lich ihre Aufgabe darin zu erblicken habe, die Anhänger der verschiede- nen politischen Parteien von der Notwendigkeit zu überzeugen, für einen deutschen Frieden einzutreten. Da sowohl die konservative Par- tei wie die nationalliberale geschlossen auf dem Boden der neuen Be- wegung stehen, wird es sich in Pommeren namentlich darum handeln müssen, Anhänger der sogenannten Mehrheitsparteien, also vor allem Fortschrittler und Sozialdemokraten für diesen großen Gedanken zu gewinnen. Der demnächst ins Leben tretende pommerische Landes- verein der Deutschen Vaterlandspartei wird in der Zusammenfassung seines Vorstandes und seines engeren Ausschusses auch nach außen- hin darauf, daß bei seiner Tätigkeit von einseitiger Partei- politik oder von Parteipolitik überhaupt keine Rede sein kann. In den bisher in Pommeren ins Leben gerufenen Ortsvereinen der Deutschen Vaterlandspartei ist diese Stellungnahme in klarer Weise zum Ausdruck gekommen, da sie überall Mitglieder aus allen Parteien zugezogen sind und in dem Vorstände gleichfalls die verschiedensten Parteien vertreten sind.

Der Deutsche Ostmarkenverein

ist der Deutschen Vaterlandspartei als korporativistisches Mitglied beigetreten. Er empfiehlt seinen Mitgliedern, sich dieser neu- gegründeten, rein vaterländische Ziele erstrebenden Vereinigung auch als persönliche Mitglieder anzuschließen.

Berliner Preßstimmen zur Reichstags-Sitzung.

Berlin, 10. Okt. Nach acht langen, heißen Stunden und nach Ablehnung des Mißtrauensantrags der unabhängigen Sozialisten mit großer Mehrheit die beiden sozialdemokra- tischen Fraktionen kam der Reichstag gestern noch zur aus- wärtigen Politik. Wie die „Tägliche Rundschau“ sagt, verstand es Herr von Kühlmann durch seine unerbittliche Kunst, sich und seine Sache vorzutragen, auch nach den voran- gegangenen Aufregungen, noch die Zuhörer zu fesseln. Herr von Kühlmann habe eine staatsmännische Rede von größter Bedeutung gehalten, eine Rede, die in ihrer Offenheit und Präzision und zugleich in ihrer vorsichtigen Formulierung der für uns schwersten Fragen des Weltkrieges alles hinter sich lasse, was seit Jahren an der gleichen Stelle zu hören gewohnt waren.

In der „Rossischen Zeitung“ liest man: Herr von Kühlmann hat sich politisch gleich mit beiden Füßen auf den Boden der Reichstagsmehrheit gestellt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ führt aus: Die Frage über deren Wert man merkwürdigerweise nicht nur im feindlichen, sondern auch im neutralen Ausland immer noch im Zweifel ist, ob wir die deutschen Provinzen, die uns vor Jahr- hunderten entzogen wurden, nachdem wir sie zurückerober- haben, wieder herausgeben würden, ist von uns mit einem lauten ertönenlichen „Nein, niemals!“ beantwortet worden. Selbst unter den unabhängigen Sozialisten ist kein einziger, der diese Frage für diskutierbar hält.

Reformationsfeier des Evangelischen Bundes.

Wittenberg, 10. Okt. Der Evangelische Bund hielt gestern seine Reformationsjubelfeier in der Heimatsstadt der Reformation, Wittenberg, ab. Zahlreiche Vertreter aus der Provinz Sachsen und dem ganzen Deutschland, besonders Vertreter der Hauptvereine als Mitglieder des Ge- samtvorstandes, waren herbeigeeilt. Auch die Bevölkerung der Stadt nahm lebhaften Anteil. Um 3 1/2 Uhr bewachte sich der lange Festzug durch die besagten Straßen der Stadt zum Lutherdenkmal, wo 40 Vertreter der Hauptvereine, an ihrer Spitze Dr. Everling, im Namen des Zentralvorstandes Kränze niederlegten, wobei Dr. Everling mit markigen Worten den Ge- danken, die der Ort wahrhaftig Ausdruck gab. Beim Festgottes- dienst in der Stadtkirche hielt Generalsuperintendent Dr. Stolte-Maadeburg die Festpredigt. Abends um 7 1/2 Uhr fand eine Festversammlung in der Stadtkirche statt, bei der nach mehreren Begrüßungsansprachen der Geh. Konfistorialrat Dr. Scholz-Berlin in der dem feinfühligsten Gelehrten eigenen Güte und Wärme die Bedeutung der Persönlichkeit Luthers für die Vertiefung des religiösen Empfindens der Gegenwart be- handelte. Die in Anbetracht der Kriegszeit ganz einfache erte- nte Feier machte auf dem geschichtlich denkwürdigen Boden der Reformationsstadt auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck.

Ungarn und die Friedensfrage.

Graf Andrássy.

Budapest, 9. Okt. Graf Julius Andrássy erklärt in einem Artikel, er habe kein Vertrauen zu jener Friedens- aktion, die immer betont: Wir werden nicht erobern und keine Entschädigung fordern. Er erachtet eine hässliche Uebernahme einer solchen Verpflichtung für einen entwürdigenden Feh- ler, den die Kriegsparteien der Entente, ja sogar die Neutralen gegen uns ausüben würden. Die Wiederherstellung des Status quo ante sei nicht im Interesse des zukünftigen Friedens Europas, auch nicht in unserem Interesse. Das Interesse Polens, Europas und der Weltmächte erhebe die Vereinigung Polens mit Galizien und fordere, daß Polen bei Wahrung seiner Staatlichkeit ein Teil der habsburgischen Monarchie werde. Es sei unmöglich, daß das bestesete Serbien Mazedonien erhalte und das siegreiche Bulgarien es verliere. Ebenso unmöglich sei es, daß Serbien in alter Form wieder herstellt werde, weil dann der Friede nur ein kurzer Waffenstillstand wäre. Der Gedanke der Verständigung führt leichter zum Frieden als ein vor- hergehender Verzicht auf jede Eroberung, denn leichter ist eine Verständigung unter den Parteien zu erzielen, wenn Grenz- regulierungen stattfinden, als wenn der Status quo ante her- gestellt würde.

Kultusminister Graf Apponyi.

Budapest, 9. Okt. Kultusminister Graf Albert Ap- ponyi hielt in Siebenbürgen, wo er sich zum Besuch seines am Front befindlichen Sohnes aufhielt, eine Rede, in der er u. a. sagte, daß der gemeinsame Minister des Neuen und der deutsche Reichkanzler im Einverständnis erst neulich erklärt hätten, keine Eroberungen im Auge zu haben, und zu Friedens- verhandlungen bereit zu sein. Leider zeige sich bei unseren Fein- den noch immer nicht genug Friedensbereitschaft und erst diese Tage sei von beachtenswerter Seite der Welt von Siebenbürgen gefordert worden. Ungarn gebe von Siebenbürgen aber keine Sandbreite Boden frei.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 10. Okt. Seereport von gestern nachmittag: In Belgien griffen wir 5 Uhr 30 morgens in Verbindung mit der britischen Armee die deutschen Stellungen südlich des Hauptkanals Walde zwischen Dribant und Weindrecht an. Der Kampf dauerte fort und zeigte sich zu unseren Gunsten. In der Höhe-Front be- zugsweise Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend des Ranthoven. In der Champagne glückte uns ein Angriff in die deutschen Linien bei der Butte de Lohure. Wir gestürzten Unterstände und brachten Ge- fangene zurück. Auf dem rechten Mosauer Ufer der Artillerielagerung im Abschnitt südlich des Chaume-Waldes fort. Von der übrigen Front nichts zu melden.

London, 10. Okt. Amtlicher Bericht vom 9. ds., morgens um 5.30 Uhr morgens gefasst wie auf einer breiten Front nordöstlich und südlich von Ypern in Verbindung mit unseren Verbün- deten auf unserer Linien wieder an. Berichte melden, daß auf allen Frontteilen beschriebene Fortschritte gemacht werden. Das Wetter bleibt andauernd kläglich.

Aus dem Großherzogtum.

Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Reichlichen Geheimen Oberbau...

Reichsgerichte, 10. Okt. Hier wurde eine Näherin aus...

Freiburg, 10. Okt. Der Bod. Bauernverein hält am...

Willingen, 10. Okt. In Dauchingen brach in dem Haus...

Wäterländische Versammlungen.

Spitz, 9. Okt. Am vergangenen Sonntag fand hier im...

Militärdenkmalnachrichten.

Über Reinger (Freiburg), Münzer (Schnitz), Helber...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1917. Die Handelskammer...

teilt. Die maßgebenden Stellen sind selbstverständlich bemüht...

Auch die Verabreichung eigener Mundtücher des Gastes...

Schüler-Ausstellung. Der Badische Kunstverein...

Jüngere badische Künstler veranstalten vom 12. Oktober...

Hoforchesterkonzert am 17. Oktober zugunsten der Kriegs...

Opernarienabend - Jan van Gorkom. Die Besucher des...

Das Residenz-Theater, Waldstraße, bringt Mittwoch, Donner...

Die Zeichnung zur Kriegsanzleihe ist das öffentliche...

Stimmen aus dem Leserkreis. Für die unter dieser Rubrik...

Ein Verkehrshindernis. Beim Umbau der Ruppurrerstraße...

Letzte Drahtberichte. W.W. Konstantinopel, 10. Okt. Der türkische...

Der französische Sozialistenkongress. W.W. Bordeaux, 10. Okt.

Der Fall Turmel. W.W. Paris, 10. Okt. Frau Turmel...

Der Präsident von Portugal in Spanien. W.W. San Sebastian, 10. Okt.

Angeschwemmte Weine. N. Amsterdam, 10. Okt. Im September...

Amerikanische Schiffvermehrung. W.W. New York, 9. Okt.

standes die in den Häfen liegenden neutralen Schiffe bes...

Amerikanische Torpedojäger. O Washington, 10. Okt. (Reuter.)

Ein japanischer Pump an Anshland. W.W. New York, 10. Okt.

Uberschwemmung in China. W.W. Schanghai, 9. Okt.

Der Sultan von Ägypten †. W.W. London, 10. Okt.

Deutscher Reichstag. W.W. Berlin, 10. Oktober.

Am Bundestratsitz: die Staatssekretäre Dr. Helfferich...

Nach der Friedensresolution des Reichstages ist unsere W...

Er hat sein Kabinett gestürzt, um friedensfreundliche Minister...

Er ist der Hauptschuldige an der Fortsetzung des unehren...

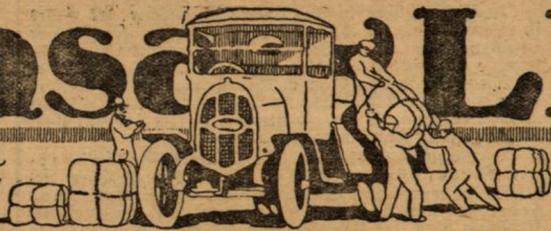
Interfraktionelle Besprechung der Mehrheitspartei...

Kaffee-Ersatz. Bei der Lebensmittelverteilung für die laufende...

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe. Karlsruhe, den 10. Oktober 1917.

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE AKT-
GESELLSCHAFT BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWA-
GEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

Fett-Verteilung.

Donnerstag, den 11., Freitag, den 12. und Samstag,
den 13. Oktober 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 127 bis 236a
einschließlich

an die eingetragenen Kunden **Fett** (Butter, Rumpfspeisefett und
Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fett-
marken C und D Nr. 70.

Der Preis der Butter beträgt **Mk. 2,70** für das Pfund.
Militär-, Krankenzug- und Besuchskarten werden in den be-
kannten Stellen eingelöst.

Fest für Abrechnung: Samstag, den 20. Oktober 1917.
Die Waren müssen innerhalb der Verteilungszeit abgeholt
werden; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und
können nicht mehr eingelöst werden.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1917. 544
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Abgabe.

Infolge vermehrter Zufuhr werden für diese Woche noch gegen
Abgabe des Abschnittes **Anhang zur Kartoffelmarkte C Nr. 70**

weitere 3 Pfund Kartoffeln

verabfolgt.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1917. 1028

Städtisches Kartoffel-Amt.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die **siebente Kriegsanleihe** wird bekannt
gegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Darlehens-
kasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete siebente
Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wert-
papieren und Schulbuchforderungen für die weitere Dauer des
Krieges zu dem Vorzugszinsfuß von 5 1/2% gewährt. Zur Ver-
pfändung eingereichte deutsche Kriegsanleihe wird mit 85% des
Ausgabekurses von 98% beliehen. Die Reichsbanknebenstellen in
Baden-Baden, Bruchsal, Lahr, Offenburg, Pforzheim und
Kastell nehmen Darlehensanträge sowie die zu verpfändenden
Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehens-
kasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Ge-
schäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1917. 12087

Reichsbankstelle
Dieb. Stössel.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungs-
blatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-
stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps
vom 2. Oktober 1917 Nr. Mc. 1700/8.17 KRA, enthaltend einen
Nachtrag zu den schon früher veröffentlichten Bekanntmachungen
über **Einrichtungsgegenstände, Dachraster u. Vitzableiter,**
sowie **Destillationsapparate.** Auf diesen Nachtrag, der auch
bei dem Groß-Bezirksamt und den Bürgermeisterämtern eingesehen
werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1917.

Groß-Bezirksamt.

Unsere

Spielwaren- Ausstellung

ist eröffnet

2166

Wir empfehlen frühzeitigen Einkauf

Hermann

Tietz

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe.

Städtischer Stellennachweis
für Kaufleute, Techniker u. Büroangestellte
Zähringerstraße 100 — Karlsruhe — Fernsprecher 5538.

Stelle suchen:

Mehrere gelernte Kaufleute als Kontoristen, Buchhalter,
Korrespondenten usw., Maschinenschreiber und Steno-
graphen, Kanzleihilfen, Schreibkräfte, sowie Anfänger
für Büro, Aushilfskräfte zum Nachtragen der Bücher usw.
für abends und stundenweise.

Ferner: 93

1 Architekt, 1 Techniker und Zeichner, 1 Betriebsleiter für
Elektrotechnik, sowie mehrere Bauarbeiter.

Stelle finden:

Abgeschlossene Buchhalter (Leberbranche), Stenotypisten,
Kontoristen, 1 Registrator, Aushilfsbeamte für städtische
Betriebe, sowie mehrere Buchhalter für auswärts.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Einschätzung der
Gebäude zur Feuerversicherung betr.

In den Monaten November und Dezember findet die regel-
mäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Diese
erstreckt sich auf sämtliche, in diesem Jahre errichteten, sowie auf
schon verfallene Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres
Veränderungen (durch Verbesserung, Anbau, Aufbau, Umbau,
Einrichtung der elektrischen und Gasbeleuchtung, Anschluß an
die Schwammkanalisation — Wasserleitung —), oder Wertver-
minderungen (durch Abbruch, Einsturz, Bauunfalligkeit) im Be-
trag von mindestens 200 M eingetreten sind.

Gemäß § 21, Absatz 1 und 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes
ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahre unter
Dach gebracht wurden und sind Änderungen der erwähnten Art
langstens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach
dem 15. Oktober unter Dach gebracht werden oder wenn Änder-
ungen erst nach diesem Tage eintreten, alsbald nachträglich bei
uns anzumelden. Ausgenommen sind Neubauten, welche bereits
mit augenblicklicher Wirkung versichert sind.

Wir fordern daher alle Hauseigentümer, welche hiernach
solche Anzeigen zu erhalten haben, auf, diese rechtzeitig beim
städtischen Gebäudeversicherungsbureau (Rathaus, Zimmer 7,
Erdgeschoss, Eingang Zähringerstraße, Ecke Turmstraße) anzu-
melden; die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 M be-
droht.

Noch machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die
Unterlassung einer solchen Anzeige auch zur Folge hat, daß im
Brandfalle früher vorgenommene Wertverbesserungen bei
Berechnung des Brandschadens nur berücksichtigt werden,
wenn sie von dem Gebäudeeigentümer gemäß § 21 oder 23 des
Gebäudeversicherungsgesetzes ordnungsgemäß zur Versicherung
angemeldet worden waren. 679

Karlsruhe, den 1. Oktober 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Fundfächer in den Städt. Volksschulen.

Gartenstrahlschule, Bismarckstraße 8.

3 Regenschirme, 3 Mägen, 2 Hüte.

Obige Fundgegenstände können von ihren Eigentümern in der Zeit
vom 11.—20. Oktober in der Schule abgeholt werden.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1917. 229

Volksschulrektorat.



Schreibmaschinen

auch defekt, gesucht!!

Preis und evtl. Schriftprobe an
Lehmann, Hornau (Taunus). 8144

1.90 „Züricher Post“

Billigste Schweizer Tageszeitung. 2mal tägliche Ausgabe
im Postabonnement Nr. 1.90 per Monat, Nr. 5.64 per Quartal.
Best orientiertes, führendes neutrales Tagesblatt.
Eigene Mitarbeiter in Paris, London, Mailand.

Objektive militärische Berichts-
erstattung. 8132

5.64

Sie haben zweifellos

mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“,
der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei

in 15000 Exemplaren

zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst
gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,

den sichersten Erfolg

Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat
— bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen

im Ev. Gemeindebote

Geschäfts-
stelle
Hirschstr.
Nr. 9

Rufen Sie
bitte
Telefon
Nr. 400

Die Gartenlaube 61. JAHRGANG

bringt jetzt
in ihrem Weltblatt

„Die Welt der Frau“

die Erlebnisse

der Frau Admiral v. Manter

Meine Leiden

in russischer

Gefangenschaft

* * *